

188

Das Patenkind der Stadt Wien.

Vom königlichen Landrat des Kreises Ortelsburg u. Poser.

Die Stadt Wien hat für die ostpreussische Stadt Ortelsburg die Kriegspatenschaft übernommen; in sinniger Weise soll hiedurch, wie Bürgermeister Dr. Weiskirchner erklärte, das Bewußtsein gemeinsamer hehrer Sache und der Drang des Herzens, das den Bruder auf deutscher Erde zum Bruder ruft, zum Ausdruck kommen. Auf unsere Bitte sendete uns der königliche Landrat des Kreises Ortelsburg Herr v. Poser die folgenden Mitteilungen. Diese mögen denn unsern Wiener Mitbürgern die eindringlichste Vorstellung der Leiden, die die russische Okkupation über Ortelsburg gebracht, geben.

Die Stadt Ortelsburg war vor dem Krieg eine aufblühende Stadt von etwa 10.000 Einwohnern. Sie liegt idyllisch am kleinen und großen Haussee angelehnt. In der Nähe befinden sich große staatliche Forste sowie der Stadtwald mit schönen Spaziergängen.

In den ersten Wochen nach der Mobilmachung glaubte niemand an einen feindlichen Einfall der Russen, so daß deren plötzlicher Vormarsch am 21. August die Bevölkerung völlig unvorbereitet traf. Mit Ausnahme von etwa 500 Einwohnern flüchtete die ganze Bevölkerung unter Zurücklassung ihrer sämtlichen Habe. Am 22. August wurde die Stadt von den Russen besetzt, die zunächst friedlich gegen die Bevölkerung verfahren. Anders wurde die Lage, als der rechte russische Flügel der Narewarmee, der über Ortelsburg nach Bischofsburg und Sauerbaum vorgerückt war, von unsern Truppen geschlagen, nach Ortelsburg zurückflutete. So wurde denn am 27. August die Stadt mutwillig an verschiedenen Stellen in Brand gesteckt, so daß der Feuerschein weithin in die Lande leuchtete. Gleichzeitig begannen die Russen nach der Grenze zu flüchten, während die russische Hauptarmee zwischen Ortelsburg, Passenheim, Hohenstein, Silgenburg, Meidenburg und Willenberg in der Schlacht von Tannenberg den Untergang fand. Die Reste der geschlagenen Hauptarmee flüchteten gleichfalls über Ortelsburg auf den nach Friedrichshof und Fürstenwalde führenden Chausseen über die Grenze. Bei Ortelsburg kam es dann am 30. August zu einem Rückzuggefecht, bei dem der letzte noch verschont gebliebene Teil der inneren Stadt durch russische Granaten völlig in Trümmer geschossen wurde. Der ganze sich lang hinziehende Markt sowie die Hauptgeschäftsstraße wurden ein Raub der Flammen, so daß Ortelsburg nächst Schirwindt die am meisten zerstörte Stadt in Ostpreußen ist. 160 Wohnhäuser und 321 Wirtschaftsgebäude lagen in Trümmern.

In einem Hause der Stadt wurde unter anderm eine Taubstummenfamilie von mehreren Köpfen von den Russen lebendig dem Feuer überliefert, nachdem die Leute dort hineingetrieben und das Haus umstellt worden war. Auch russische Daumfesseln wurden als Zeichen russischer Kultur in Ortelsburg gefunden.

Raum war ein Teil der Bevölkerung wieder zurückgeführt, als am 10. September wiederum bei dem Herannahen der Russen die ganze Bevölkerung flüchten mußte. Die Russen kamen aber diesmal nicht in die Stadt hinein. Schon begann das geschäftliche Leben wieder aufzublühen, als am 11. November die Russen zum drittenmal in den Kreis einbrachen und den ganzen südlichen Teil des Kreises bis zur sogenannten Blockhauslinie, die zwei Kilometer von der

Stadt vorbeiführt, besetzten. Außer dem Bürgermeister und dem Landrat sowie drei Beamten waren nur etwa 15 Einwohner in der ganzen Stadt zurückgeblieben, deren Bahnhofsanlagen von unsern Truppen zur Vorhut am 14. November gesprengt wurden, nachdem die Russen am 11. November, etwa acht Kilometer von Ortelsburg, bei Groß-Zerutten, einen jahrplanmäßigen Zug überfallen und vierzehn Zivilpersonen und sieben Militärpersonen niedergemetzelt sowie eine große Anzahl von Personen schwer verwundet hatten. Am 6. Dezember wurde der Kreis wiederum von den Russen gesäubert, die glücklicherweise auch diesmal nicht wieder in die Stadt gekommen waren. Am 13. Mai wurde dann noch die Stadt durch einen russischen Flieger mit Bomben beworfen, die aber keinen Schaden anrichteten.

Zurzeit ist man noch mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt und der Wiederaufbau soll bereits in diesem Frühjahr eingeleitet werden. Der Bebauungsplan ist von dem Bezirksarchitekten Rogowog bereits aufgestellt worden.

Erlebnisse einer Dame während der Russenzeit in Ortelsburg.

Bei unserm Bürgermeisteramt machte eine Dame, Fräulein Rozinski, über das Verhalten der Russen während der Invasionszeit, die sie mitgemacht hat, unter anderm folgende Mitteilungen:

Als am 21. August 1914 die Flüchtlinge in besonders großen Mengen ankamen, packten wir unsere Sachen und fuhren die Chaussee nach Eichthal hinunter, wo wir die Nacht im Walde blieben. Am 22. August gegen 11 Uhr vormittags überraschten uns die ersten Russen; sie lachten uns wegen unserer Flucht aus und forderten uns auf, nach Hause zurückzukehren. Am nächsten Tag wollten wir zurück. Vor der Stadt lagen mehrere russische Munitionskolonnen und auf der Bismarckstraße von dem Bahnübergang bis zur Mettschen Ziegelei das 4. Kosakenregiment. In unserm Hause waren der russische Oberst und einige Stabsoffiziere dieses Regiments einquartiert, die sich freundlich zu uns benahmen. Der Oberst sprach fließend Deutsch und meinte, der Krieg würde in vier Wochen zu Ende sein, zumal auch Königsberg (1) bereits von den Russen besetzt sei. In unserer Wohnung in der Jägerstraße hatten dazu drei Aerzte aus Barchau Quartier; auch sie sprachen fließend Deutsch, und einer erzählte, daß bereits drei Monate vor Ausbruch des Krieges alle jungen Leute eingezogen und ausgebildet wurden, auch diejenigen, welche nach dem russischen Gesetz zum Beispiel als einzige Söhne frei von der Militärpflicht waren.

Am 27. August früh, etwa um 10 Uhr, fiel plötzlich ein Gewehrschuß, worauf ein Russe sagte: „Jetzt kommen die Deutschen!“ Um 2 Uhr fing der Brand der Stadt an. Zuerst stiegen bei der Brauerei die Rauchwolken in die Höhe, ebenso in der Rastenburgstraße. Die Russen benützten Ründ-freife zum Anzünden der Häuser. Gegen 4 Uhr wurde der Markt angezündet, angeblich, weil die Einwohner geschossen hätten. Nachdem der erste Schuß von der Brauerei her gefallen war, fingen aber auch die Russen an zu flüchten und in die Fenster zu schießen. Die Flucht ging die Chaussee nach Friedrichshof herunter, alles durcheinander. Die Kavallerie im Chausseegraben, die Wagen, Geschütze und Infanterie auf der Chaussee in mehreren Reihen nebeneinander.